

TEXTBUCH

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel: Seid fröhlich in Hoffnung
- Übertragungsort: Markt in Wittenberg
- Mitwirkende: Dr. Margot Käßmann, Pfarrerin Kathrin Oxen, Ursula Muth, Pastor Michel Youssif, Gidion Geier, Kerstin Müller, Fritz Baltruweit, Jens Schäfer
- Musikalische Gestaltung: Fritz Baltruweit, Gitarre und Gesang
Sebastian Brand, Bass
Valentin Brand, Keyboard
Sebastian Frank, Percussion und Schlagzeug
Konstanze Kuß, Harfe und Flöte
Samira Wahba, Gesang
Alexan Walid, arabische Laute
Projektchor der Weltausstellung
- Konzeption: Stephan Fritz
- Redaktion: Silvia Schmidt-Kahlert
- Produktionsleitung: Elvira Stolzenberger
- Regie: Stefan Kampmann
1. Kamera: Jürgen Heck
- Technische Leitung: Herbert Rösch
- Kontaktadresse zur Gemeinde: Niklas Krieg, Reformationsjubiläum 2017 e.V.,
Neustraße 10 b, 06886 Wittenberg
Tel: +49 3491 6434-832
Mobil: +49 151 16237109
E-Mail: n.krieg@r2017.org

T E X T B U C H

Begrüßung und Einführung

PfarrerIn Kathrin Oxen: Guten Morgen und herzlich willkommen in Wittenberg.

In diesem Sommer sind viele Menschen in die Lutherstadt gekommen. Sie haben die historischen Stätten besucht und sich die Weltausstellung der Reformation angesehen. Sechzehn Wochen lang haben wir mit vielen tausend Gästen den „Reformationssommer“ gefeiert.

Dr. Margot Käßmann: Tore führten in die Stadt. „Tore der Freiheit“. Die Weltausstellung war in sieben große Themenbereiche aufgeteilt: Jugend und Ökumene, Spiritualität und Kultur, Globalisierung und Gerechtigkeit.

Und der große Bibelturm am Bahnhof hieß alle Besucherinnen und Besucher schon von weitem willkommen. Weltoffen und einladend haben sich die Stadt und die Kirche in Wittenberg präsentiert und die vielen Gästen aus der ganzen Welt begrüßt. Heute endet die Weltausstellung der Reformation. Was davon wird bleiben? Und vor allem, was nehmen wir mit?

Liturgische Eröffnung

PfarrerIn Kathrin Oxen: Hier stehe ich.
Ich bin angekommen bei dir.
Ich öffne mich für dich.

Gemeinde:

Christus, hier stehe ich.

TEXTBUCH

Dr. Margot Käßmann: In meinem Kopf sind all die
Eindrücke der vergangenen Wochen.
Dies war der Sommer der Reformation.
Die Tore standen offen,
dies Land war hell und weit.
Wir sind reich an Begegnung und Erfahrung.
So stehe ich vor dir.

Gemeinde:

Christus, hier stehe ich.

Pfarrerin Kathrin Oxen: Ich kann nicht anders als dankbar zu sein für
die Gemeinschaft und den Geist dieser Wochen,
für die harte Arbeit und das fröhliche Feiern, für neue Impulse und
schöne Erinnerungen.

Ich stehe hier und bin dankbar und vergnügt, erlöst und frei.

Gemeinde:

Christus, hier stehe ich.

Dr. Margot Käßmann: Wir bitten dich, Gott:
Erhebe dein Angesicht auf uns.
Erquicke unsere Seele.
Mach dir Raum in unseren Herzen.
Gott helfe uns. Amen.

TEXTBUCH

Lied „Ich lobe meinen Gott“ EG 272; GL 400

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© 1982 Claude Frasse/Alain Bergèse, Frankreich
Dt. Text: Gitta Leuschner
SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Psalm 84, 1-4

Pfarrerin Kathrin Oxen: Die Suche nach Gott setzt Menschen in Bewegung und verändert ihr Leben. Davon erzählt Psalm 84:
Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen
deine Altäre, HERR Zebaoth,
mein König und mein Gott.

Einwurf 1

Gidion Geier: Ich habe als Volunteer das ganze letzte Jahr in Wittenberg verbracht. Dieser Sommer in Wittenberg hatte ein junges Gesicht. Die über 200 jungen Freiwilligen waren wirklich überall, an den Kassen, bei Ausstellern, in den Büros und hinter den Bühnen und auch jetzt hier im Chor. Und dann gab es ja auch noch das Konficamp mit 15000 Konfirmandinnen und Konfirmanden. So viele Jugendliche und junge Erwachsene waren noch nie in Wittenberg!

Psalm 84, 5-6

Pfarrerin Kathrin Oxen: Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

Einwurf 2

Ursula Muth: Ich komme aus Wolfhagen, einer Gemeinde in der Nähe von Kassel. Mich hat besonders der friedliche Schwanenteich am Rand der Innenstadt beeindruckt und darin - symbolisch - Flüchtlingsboote. Ein Bild für die Gegensätze in unserer Welt. Ich habe gedacht: Die Welt ist ein Haus für alle Menschen. Wir wohnen miteinander darin. Wir können nicht gegeneinander leben.

Psalm 84, 6-10

Pfarrerin Kathrin Oxen: Wohl den Menschen, die von Herzen dir nachwandeln.

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

TEXTBUCH

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.
HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!
Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

Einwurf 3

Pastor Michel Youssif: Ich bin Pastor einer christlichen deutsch-arabischen Gemeinde in Hannover. Zum Torraum Ökumene und Religion gehört der Luthergarten. Dort wachsen Bäume, die von vielen verschiedenen Kirchen gepflanzt wurden. Zusammen stehen sie für die Vielfalt des Glaubens und das Miteinander der christlichen Kirchen.

Die Weltausstellung der Reformation hat meine Hoffnung bestärkt, dass wir einzeln und frei wie die Bäume stehen und miteinander wie in einem Garten leben können.

Psalm 84, 11-12

Pfarrerin Kathrin Oxen: Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;
der HERR gibt Gnade und Ehre.

Einwurf 4

Kerstin Müller: Ich bin Wittenbergerin. So viele Gäste hatten wir noch nie! Die Stadt und die Kirchengemeinden in Wittenberg haben sich viel Mühe gegeben, gute Gastgeber zu sein.

Und wir haben selbst kräftig mitgefeiert. Am Anfang waren viele in der Stadt skeptisch: Wie wird das werden? Und vor allem: Wo sollen wir parken? Aber am Ende hatten gefühlt alle Wittenbergerinnen und Wittenberger ein Ticket für die Weltausstellung und waren überall mit dabei. Offen und freundlich waren die vielen Besucherinnen und Besucher. Wir sind sehr dankbar, dass alles so friedlich und fröhlich verlaufen ist.

Psalm 84, 12-13

Pfarrerin Kathrin Oxen: Gott der Herr ist Sonne und Schild.
Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Gott wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

Lied „Ich lobe meinen Gott“ EG 272; GL 400

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

© 1982 Claude Frasse/Alain Bergèse, Frankreich
Dt. Text: Gitta Leuschner
SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Statements

Gidion Geier :Als Freiwilliger habe ich auch Führungen durch die Weltausstellung angeboten. In einem Projekt der evangelischen Jugend gab es einen Parcours, auf dem man seinen eigenen ökologischen Fußabdruck testen konnte. Je mehr Energie und Rohstoffe man durch seine Lebensweise verbraucht, desto schneller füllte sich eine Flasche.

Die meisten sind nicht mit einer Flasche ausgekommen, obwohl das eigentlich schon die absolute Obergrenze wäre. Es war aber leicht zu verstehen, wie man etwas ändern kann: Schon wenn man sein Handy benutzt, bis es wirklich nicht mehr funktioniert, anstatt jedes Jahr ein neues zu kaufen, spart man jede Menge ein. Es gibt also keine Ausrede dafür, einfach immer so weiterzumachen: Jeder von uns kann etwas tun.

Das motiviert mich auch nach der Weltausstellung weiter Fragen zu stellen und mich zu engagieren. „Verändern wir die Welt oder verändert die Welt uns?“, heißt eine der vielen Fragen auf den bunten Plakaten. Sie steht auch auf meinem T-Shirt. Meine Antwort ist ganz klar: Wir sind es, die die Welt verändern! Wer denn sonst?

Ursula Muth: Die Flüchtlingsboote auf dem Schwanenteich blieben nicht im Wasser liegen, sondern sie wurden umgestaltet und haben sich verwandelt. Zum Beispiel in einen Hocker wie diesen hier. Verwandlung ist mein Stichwort. In meiner Gemeinde engagieren wir uns auch für Flüchtlinge und merken, dass es viel Zeit braucht, bis sie richtig ankommen. Die Sprache lernen, Kontakte knüpfen, eine Ausbildung oder eine Arbeit finden, das geht nicht von heute auf morgen. Bei uns sind Geflüchtete schon als Ehrenamtliche dabei. Sie organisieren zum Beispiel den sonntäglichen Kirchenkaffee.

T E X T B U C H

Der ist inzwischen so eine Art Tauschbörse geworden. Wer braucht was? Wer kann wem helfen? Und da hilft dann auch mal jemand aus Syrien jemandem aus Wolfhagen im Garten. Aus Menschen, die Hilfe brauchen, werden Menschen, die etwas für andere tun können. Sie übernehmen Verantwortung und tun es gerne so wie die jungen Freiwilligen hier in Wittenberg.

Diese Verwandlung zu sehen, das gibt mir Hoffnung. Unsere Welt ist ganz und gar nicht heil. Das denke ich bei den Booten auf dem Teich. Aber es geht auch nicht alles unter. Es braucht nur Geduld und Zeit. Darauf vertraue ich.

Pastor Michel Youssif: Die Bäume im Luthergarten hier in Wittenberg stehen alle einzeln. Und doch wachsen sie zusammen, bis in den Himmel. Als Pastor einer deutsch-arabischen Gemeinde erlebe ich jeden Tag, wie Menschen aus verschiedenen Ländern einander begegnen und sich kennen lernen. Wir sehen unsere Unterschiede und spüren, was wir gemeinsam haben. Die Reformation hat überall auf der Welt Wurzeln geschlagen und neue Kirchen wachsen lassen. Am Luthergarten steht auch das Christuszelt mit vielen Bibeln in verschiedenen Sprachen. Das ist für mich eine der faszinierendsten Ideen der Reformation: Die Bibel in der eigenen Sprache lesen können! In unserer vielsprachigen Gemeinde ist das besonders wichtig. Wir haben Mitglieder, die mit der Bibel überhaupt erst lesen und dann auch Deutsch gelernt haben. Ich wünsche mir, dass wir die Bedeutung der Sprache und den Wert von Bildung so hoch schätzen, wie es zur Zeit der Reformation hier in Wittenberg und an anderen Orten der Fall war. Wir müssen einander verstehen lernen, um den anderen richtig wahrzunehmen und gut miteinander leben zu können. Dafür arbeite ich.

TEXTBUCH

Kerstin Müller: Jeden Tag, wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs war, habe ich mich über die vielen Besucherinnen und Besucher in den Straßen Wittenbergs gefreut. Ich bin stolz darauf, wie wunderschön unsere Stadt geworden ist und wie viele Menschen in diesem Sommer hierhergekommen sind. Die kritischen Stimmen sind immer leiser geworden. Und ich habe unvergessliche Momente erlebt, zum Beispiel auf der Festwiese beim Kirchentag. Viele Konzerte habe ich gemeinsam mit meiner Familie besucht. Manchmal waren wir drei Generationen vor der Bühne auf der Schlosswiese. Diesen tollen Sommer kann uns keiner wegnehmen!

Ich wünsche mir, dass wir Wittenbergerinnen und Wittenberger uns die Offenheit und Gastfreundlichkeit dieses Sommers erhalten. Es ist doch so interessant, Gäste aus der ganzen Welt zu haben! Und vieles, was für den Reformationssommer entstanden ist, wird ja auch bleiben, wie zum Beispiel der neu angelegte Bunkerberg.

Ich bin mir ganz sicher: Auch der nächste Sommer in Wittenberg wird schön. Wir lassen uns etwas einfallen. Und ich bin schon gespannt, wer dann alles hierher kommt!

Gebet

Pfarrerin Kathrin Oxen: Guter Gott, wir danken Dir für diesen Sommer in Wittenberg,
für alles, was du uns geschenkt hast
an Erlebnissen und Begegnungen,
an neuen Einsichten und fröhlicher Hoffnung.

Wir sind gestärkt worden für unseren Weg als Christinnen und Christen,
wir gehen weiter mit Freiheit und Zuversicht im Herzen.

TEXTBUCH

Wir bitten dich:

Lass all die kleinen Samenkörner aus Glaube und Liebe und Hoffnung
aufgehen und reiche Frucht tragen.

Du bist es, der uns zusammenhält.

Gib uns deinen Segen. Amen.

Lied „Nun freut euch, lieben Christen'gmein“ EG 341

Text und Melodie: Martin Luther (nach einer Musikvorlage eines Volksliedes)
Bearbeitung: Fritz Baltruweit - tvd-Verlag Düsseldorf

Lesung Genesis 28, 10-17

Pfarrerin Kathrin Oxen: Wir haben wir in diesem
Reformationssommer etwas von Gottes Liebe erlebt.

Diese Liebe haben Menschen zu allen Zeiten erfahren, auch Martin
Luther und die Menschen, die in der Bibel vorkommen. Wie Jakob.

Jens Schäfer: Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich
auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über
Nacht, denn die Sonne war untergegangen.

Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen
Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte
mit der Spitze an den Himmel,

und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

Und der HERR stand oben darauf und sprach:

Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott;

das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

TEXTBUCH

Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst,

und will dich wieder herbringen in dies Land.

Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er:

Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte!

Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Predigt

Dr. Margot Käßmann: Liebe Gemeinde,
das ist eine eindrückliche Gottesbegegnung, von der wir eben gehört haben. Jakob sieht im Traum eine Leiter zwischen Himmel und Erde. Und er hört die Zusage Gottes: „Ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst und will dich wieder herbringen in dies Land.“

Es ist eine Gottesbegegnung, die Jakob tief bewegt. Er ist auf der Flucht vor seinem Bruder Esau, den er um sein Erbe betrogen hat. Und er weiß nicht, wohin ihn der Lebensweg führen wird. Aber es ist klar: Er muss aufbrechen, weitergehen. Den Ort dieser Begegnung nennt er Beth-El, Haus Gottes. Aber klar ist: Gott ist nicht allein an diesem Ort zu finden, sondern Gott sagt zu, mitzugehen, wohin der Weg Jakob führen wird. So ist es ein Aufbruch in unbekanntes Land, aber ein Aufbruch mit Gott.

Vor 500 Jahren hat hier in Wittenberg Martin Luther Gott neu entdeckt. Er war voller Angst vor Gott, quälte sich, weil er fürchtete, für seine Sünden in Fegefeuer und Hölle bestraft zu werden.

TEXTBUCH

Als er begriff, dass Gott nicht ein strafender Gott ist, sondern dem Menschen in Liebe zugewandt ist, ihm Lebenssinn zusagt, konnte er aufbrechen aus mittelalterlicher Enge.

Luther hat die Praxis der Kirche seiner Zeit hinterfragt und damit auch die Welt, in der er lebte. Das führte zu einem Aufbruch aus der Angst, zu Auseinandersetzungen und Neuanfängen.

In diesem Reformationssommer 2017 hier in Wittenberg haben wir ähnliches erlebt. Es gab viele Begegnungen, große und kleine. Viele Veranstaltungen und Gespräche. Manchmal war das ganz dicht.

- Ich denke an den Segensroboter BlessU-2, der so umstritten war. Da gab es heftige Diskussionen: Was ist Segen denn überhaupt? Kann eine Maschine das übernehmen? Mir ist noch einmal klar geworden, dass es für mich ein lebendiger Mensch sein muss, der mir Gottes Segen zusagt. Aber die Gespräche, die diese Maschine angeregt hat, fand ich gut!
- Ich denke an eine Diskussion zwischen einer Theologieprofessorin und einem Imam. Erst schien so verschieden, was sie von ihrer Glaubenspraxis erzählten, aber als sie über das Beten sprachen und was es ihnen bedeutet, da entstand große Nähe - so unterschiedlich ist das ja gar nicht!
- Oder der Erlebnisraum Taufe: Dort war Stille angesagt. Menschen haben einen Raum finden können, an dem sie sich an ihre eigene Taufe als Säugling erinnern. Und am Ende konnten sie vor dem alten Taufbecken einen Segen empfangen. Ein Mann hat geweint, als ich dort war, weil ihn das so sehr berührt hat.
- Und auch als vor 10 Tagen Diana Patricia eine junge Mitarbeiterin aus Kolumbien bei einem Unfall hier in Wittenberg tödlich verunglückt ist, haben wir gespürt wie die Gemeinschaft auch

T E X T B U C H

Schreckliches miteinander tragen hilft. Wir haben miteinander für sie und ihre Familie, ihre Freundinnen und Freunde gebetet und werden sie nicht vergessen...

Das waren Begegnungen mit Menschen. Aber es waren auch Gottesbegegnungen. Die Tore der Freiheit in Wittenberg haben Räume eröffnet für Fragen, für neues Denken, für Spiritualität, Schweigen, Gottesdienst und Debatte. Wer das miterlebt hat, war begeistert. Und ja, wir hätten uns gewünscht, dass noch viel mehr Menschen das miterlebt hätten! Heute schließen die Tore der Weltausstellung. Aber am Ende steht für mich ein Aufbruch. Diese Stadt Wittenberg hat sich so weltoffen und lebendig gezeigt. Wer hier war, konnte das erleben. Und wir haben Ansätze gesehen für eine Erneuerung unserer Kirche! Ich denke an einen Tag, an dem mehr als 4000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der Stadt waren.

Das bringt noch heute ein Lächeln mit sich: So jung, so interessiert, so engagiert können Christinnen und Christen sein. Oder der Tag, als Pfarrerinnen und Bischöfinnen aus aller Welt sich im Hof der Schlosskirche fotografieren ließen: Da war eine Heiterkeit, ein Lachen, das mich ermutigt hat: Wir können die Kirche verändern.

Wittenberg im Reformationssommer 2017 - das war ein Signal zum Aufbruch. Und dieser Aufbruch ist ein Aufbruch mit Gott. Da höre ich die Zusage an Jakob: Ich will mit dir mitgehen. Wir müssen keine Angst haben vor Veränderungen. Ja, die Kirche der Reformation wird sich verändern in Deutschland. Und sie hat sich ja auch schon verändert. 2017 haben wir nicht deutsch-national gefeiert, sondern international. Christinnen und Christen aus aller Welt waren hier.

Schülerinnen aus Ruanda, Gemeinden aus den USA, Delegationen aus Korea und Indien, Referentinnen aus Brasilien und Prediger aus Neuseeland. Das ist eine historische Zäsur!

T E X T B U C H

In einer Zeit, in der so manche in Europa, den USA und andernorts Nationalismus aus der Mottenkiste der Geschichte holen wollen, sagen wir: Nein! Wir sind eine Kirche über nationale Grenzen hinweg. Das kann in unserer Gesellschaft heute eine ganz besondere Zeitansage sein.

Und: Wir haben ökumenisch gefeiert. Was das heißt nach all den Auseinandersetzungen der Reformationszeit und ihren Folgen, kann gar nicht überschätzt werden. Kardinal Kasper hat auf der Weltausstellung einen Vortrag gehalten, bei dem er dargelegt hat, wie sich das ökumenische Gespräch zwischen Lutheranern und Katholiken seit 1999 und der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre verändert hat. Dieser Erklärung sind die reformierten Kirchen hier in Mitteldeutschland in diesem Sommer beigetreten.

Das war die Grundlage für ein gemeinsames Feiern der Reformation 2017.

Dieses Feiern war nicht immer nur locker, leicht, voller unbändiger Freude. Feiern kann ja auch ernste, nachdenkliche Züge haben.

Christinnen und Christen sind heute in der Lutherstadt Wittenberg eine kleine Minderheit. Viele fragen sich, wie es mit unserer Kirche weitergehen wird. Die Geschichte von Jakob, der die Himmelsleiter träumt, passt auch deshalb gut. Jakob befand sich ja in einer schwierigen Situation. Er fragte sich, ob es richtig war, Esau zu betrügen. Wohin die Flucht ihn führen würde, das war noch nicht so klar. Und mit einem Stein als Kopfkissen war er auch nicht gerade sanft gebettet. Gerade in dieser Situation aber hat er Gottes Präsenz erfahren. Für mich ist das wie eine Zusage für uns heute:

Wir gehen zurück in unsere Gemeinden. Oh ja, es gibt die Mühen der Ebene in einem säkularer werdenden Land, in einem multireligiösen Kontext, in einer Minderheitensituation. Aber die Zusage, dass Gott mit

T E X T B U C H

uns auf dem Weg ist auch in den dürren Zeiten des Lebens und im Leben unserer Kirche, die ist eine bleibende Ermutigung. Deshalb konnten wir feiern, ohne dabei zu leugnen, vor welche Herausforderungen wir gestellt sind. Seid fröhlich in Hoffnung - diese Aufforderung des Apostels Paulus kam mir im Reformationssommer immer wieder in den Sinn. Denn genau diese Haltung haben wir hier umgesetzt in Wittenberg 2017. Wir haben sie als Zusage erlebt. Ja, unsere Kirche wird sich verändern. Aber davor müssen wir keine Angst haben, das gehört zum Kirchesein! Hier in Wittenberg kamen vor 500 Jahren Martin Luther, Katharina von Bora, Philip Melanchthon, Katharina Melanchthon, Martin Bucer zusammen. Sie haben die Kirche und die Welt hinterfragt und verändert.

500 Jahre später kamen Frauen und Männer aus verschiedenen Kirchen und Religionen aus aller Welt nach Wittenberg und haben Kirche und Welt hinterfragt. Hier fanden Begegnungen statt, die Menschen und die Welt verändern können. Hier wurden Fragen gestellt, Thesen vertreten, Kreativität ermöglicht, die uns ermutigen zum Aufbruch. Ja, wir gehen weiter nach diesen Begegnungen und vertrauen darauf, dass Gott uns behüten wird, wo immer wir hinziehen. Fröhlich werden wir diese Wegstrecke gehen, voller Hoffnung auf eine Zukunft unserer Kirche unter veränderten Bedingungen. Und voller Hoffnung, dass wir beitragen können zu Gerechtigkeit, Frieden und dem Erhalt der Schöpfung.

Tore zum Himmel haben wir gesehen. Lasst uns also fröhlich und ohne Angst aufbrechen. Gott wird uns behüten und begleiten. Amen.

T E X T B U C H

Fritz Baltruweit: Dieser Sommer in Wittenberg hatte viele verschiedene Farben und Klänge. Wir haben Samira und Alexan gebeten, uns ein Lied zu singen, wie sie es in ihrer arabisch-christlichen Gemeinde in Hannover tun.

Wir herrlich, wie wunderbar und schön bist du, Gott. Du bist heilig.

Fürbitten

Pfarrerin Kathrin Oxen: Freundlicher Gott,
„Seid fröhlich in Hoffnung!“ sagst du uns.
Wir haben Reformation gefeiert und viele fröhliche Gesichter gesehen in diesem Sommer.

Um uns alle war dein Segen.

Wir danken dir für alle Begegnungen und schönen Erlebnisse,
für das große Engagement all derer, die hier gearbeitet haben,
dafür, dass du uns vor allem Schaden und Gefahr behütet hast.

Wir bitten dich:

Schenk uns einen fröhlichen Glauben
und eine ausdauernde Hoffnung darauf,
dass die Welt und die Kirche sich verändern können.

*Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde:
Dein Geist leite uns.*

Pfarrerin Kathrin Oxen: Barmherziger Gott,
„Seid geduldig in Trübsal!“ sagst du zu uns.
Wir haben Reformation gefeiert und Welt hat sich weitergedreht um uns.

T E X T B U C H

Sie ist ganz und gar nicht heil.

Auch in diesem Sommer gab es Leid und Tränen, Katastrophen und Attentate, Skandale und Lügen.

Vor dir denken wir an die Menschen, die zu Opfern geworden sind und an die, die um sie weinen. Wir denken an die Freiwillige, die hier bei einem Unfall ums Leben gekommen ist. Wir bitten dich für Diana Patricia.

Wir klagen dir all das namenlose Leid in unserer Welt und die vielen Menschen, um die keiner weint.

Sei du bei ihnen allen.

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde:

Dein Geist leite uns.

Pfarrerin Kathrin Oxen: Gnädiger Gott,

„Seid beharrlich im Gebet!“ sagst du zu uns.

Wir haben Reformation gefeiert und viel dafür eingesetzt: Zeit und Kraft und Geld.

Lass uns vertrauen, dass du deiner Kirche eine Zukunft gibst und mit uns gehst.

Mach fröhliche Christenmenschen aus uns allen, frei von Angst und voller Hoffnung.

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde:

Dein Geist leite uns.

TEXTBUCH

Vaterunser

Pfarrerin Kathrin Oxen, Gemeinde:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in

Ewigkeit.

AMEN.

Lied: „Auf der Straße seines Friedens“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Ute Passarge, Musik: Rüdiger Glufke
© Strube-Verlag München,
Bearb.: Fritz Baltruweit - © tvd-Verlag Düsseldorf

Sendung mit Kehrvers

Gidion Geier: Ich bin einer, der die Welt verändern kann!

Diesen Mut wünsche ich mir, für mich selbst und für andere.

Lasst uns nicht zu schnell aufgeben!

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde: Mit deiner Gnade steh ich auf, vergnügt, erlöst, befreit.

Mit ihr blüht meine Seele auf sie trägt mich durch die Zeit.

TEXTBUCH

Ursula Muth: Ich sehe die Welt so, wie sie ist.

Und ich glaube, dass sie anders werden kann.

Auch wenn das Zeit braucht.

Lasst uns geduldig und zuversichtlich sein!

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde: Mit deiner Gnade steh ich auf, vergnügt, erlöst, befreit.

Mit ihr blüht meine Seele auf sie trägt mich durch die Zeit.

Pastor Michel Youssif: Ich weiß, wie verschieden wir Menschen sind, in unserem Leben und in unserem Glauben-

Aber wir verstehen einander, trotz allem.

Lasst uns auf das sehen, was uns verbindet!

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde: Mit deiner Gnade steh ich auf, vergnügt, erlöst, befreit.

Mit ihr blüht meine Seele auf sie trägt mich durch die Zeit.

Kerstin Müller: Ich bin dankbar, wie vergnügt wir die Reformation gefeiert haben.

Ich will mir diese Freude im Herzen bewahren.

Lasst uns fröhlich in die Zukunft gehen!

Fritz Baltruweit, Samira Wahba, Chor und Gemeinde: Mit deiner Gnade steh ich auf, vergnügt, erlöst, befreit.

Mit ihr blüht meine Seele auf sie trägt mich durch die Zeit.

Segen

Dr. Margot Käßmann: Wir gehen unter Gottes Segen in diesen
Sonntag und die Zeit, die nun vor uns liegt:
Gott segne und behüte Dich,
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.
Amen.

Lied „Befreit aufstehn“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Musik: Fritz Baltruweit, © tvd-Verlag Düsseldorf

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten
Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

T E X T B U C H

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!
Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10
(6 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)